

Frankreichs Präsidenten-Wahlkampf nach den Tagen des Terrors: Sarkozy vorerst gestärkt

Frankreichs Wahlkampf ist vorerst auf einer neuen Basis wieder entbrannt. Nicolas Sarkozy, der Donnerstag auf einer Wahlversammlung in Strassburg sprach, kann sich einstweilen bestärkt fühlen.

Seine Auftritte während der Tage des Terrors wirkten beruhigend und gleichzeitig ermutigend auf die geschockte Bevölkerung. Gegenüber den Angehörigen der Opfer fand er den richtigen Ton, er stand an der Spitze der landesweiten Solidarität, die sie umgab. Gleichzeitig kam es unter seiner Obhut zu einem spektakulären Schulterschluss zwischen den Repräsentanten der jüdischen und muslimischen Gemeinden, der einer anti-muslimischen Ausschlichtung der Ereignisse einen Riegel vorschob.

Eine Umfrage erbrachte einen Anstieg von Sarkozy für den ersten Durchgang der Präsidentenwahl (22. April) auf 30 Prozent. Der Sozialist Francois Hollande käme auf 28 Prozent, gilt aber als klarer Favorit für die Stichwahl am 6. Mai. Die Rechtspopulistin Marine Le Pen sei von 16 auf 13,5 Prozent gesunken, etwa gleichauf mit einem Zentrums kandidaten dem stetig aufholenden Linksozialisten Jean-Luc Melenchon.

Sarkozy, der seinen Sicherheitskurs hervor streicht und Hollande sinngemäß als Weichling darstellt, könnte allerdings gerade in diesem Topthema in Bedrängnis geraten – sollten sich die Vorwürfe gegen die Behörden erhärten, sie hätten den unter Observation stehenden Islamisten Merah viel zu langsam ausgeforscht. Marine Le Pen schlägt in diese Kerbe und behauptet die Regierung hätte „sich geweigert den Anstieg des radikalen Islams zu sehen“. Was freilich unglaublich ist, weil Sarkozy konsequent gegen religiöse Hetzer vorgehen und die Burka verbieten ließ, wobei er beim Thema Islam auch öfters übertrieb.

Dagegen agitiert der populäre Linksozialist Jean-Luc Melenchon, der in Islam-Debatte nur eine „Ablenkung von der soziale Katastrophe“ sieht und Le Pen vorwirft, sie „würde sich wie ein Aasgeier auf das Blutbad stürzen“.

DANNY LEDER, PARIS